

Warum wir Mitglied der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek sind

2014 haben wir begonnen, einige unserer Mitglieder vorzustellen, im Bild und mit einem persönlichen Text, der ihre Motivation, uns zu unterstützen, verdeutlicht. Das kam gut an und soll daher mit neuen Selbst-Portraits fortgesetzt werden.

Alle sind unterschiedlich, aber alle sind Freunde von Büchern und der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, sie alle stehen für einen lebendigen Verein, der sich für einen großen historischen Bücherschatz stark macht.

ANNETTE SEEMANN

Die erste Bibliothek, die mich tief berührt hat, war die Stiftsbibliothek St.Gallen; Monsignore Duft, Stiftsbibliothekar und Lehrer an der Universität Innsbruck, führte.

2003 dann der erste Besuch in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, der Nachfahre der Gründerin führte mich, und ich bin diesem Raum, dieser Atmosphäre sofort verfallen. Dass der Raum nach dem Brand seinen Zauber bewahrt hat, ist ein wunderbares Geschenk.

Uns gemeinsam nach dem furchtbaren Brand für die Bibliothek einzusetzen, war für Wilhelm Ernst und mich selbstverständliche Verpflichtung und Freude. Wir haben viel Hilfe von unseren Freunden erfahren und sind noch heute voller Bewunderung für die Leistung der Menschen in der Stiftung. Natürlich sind wir Mitglieder der GAAB und natürlich werben wir noch immer Mitglieder an! Michael Knoche, seinen Mitarbeitern und Annette Seemann immer ein grosses Dankeschön.

DR. ARNICA-VERENA
LANGENMAIER, München



Die Frage hat mich zunächst überrascht: Gab es eine Zeit, in der ich nicht mit der Bibliothek befasst war? Sie gehört doch zur Familie? Sie heißt schließlich nach meiner Ahnin Herzogin Anna Amalia Bibliothek? Dann die Erinnerung an die schrecklichen Ereignisse im September 2004, soviel schien – und ist – für immer verloren.

Für mich und meine Familie war und ist die Anna-Amalia-Bibliothek nicht nur ein Herzstück Weimars, sondern viel mehr, was sich nicht in Worten ausdrücken lässt, schrieb meine Mutter Felicitas in den Tagen nach dem Brand an Michael Knoche und sprach damit aus, was wir alle fühlen.

Es konnte also gar kein Zögern geben, die neu gegründete Gesellschaft zu unterstützen, so wenig wie es ein Zögern gab, alle Kräfte zur Hilfe zu mobilisieren.

Wir danken unseren Freunden, die sich damals spontan zu Spenden entschlossen und auch dem Zauber von Weimar erlegen sind. Bis heute gibt es keine Einladung, wo nicht die Beitrittsformulare zur GAAB bereit liegen.

Unsere Dankbarkeit und unsere guten Wünsche begleiten Michael Knoche und sein Team.

PRINZ WILHELM ERNST, München



Eingetreten in die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek bin ich aus einem Impuls bzw. einer Frage heraus anlässlich der Eröffnung der Bilanzausstellung *Restaurieren nach dem Brand* Ende August 2014. Die Einbandrestaurierungen waren so gut wie abgeschlossen und die Arbeiten an der Erhaltung der Textfragmente der beschädigten Druck- und Handschriften (Aschebücher) weit fortgeschritten. Die große Aufgabe der Brandfolgenbewältigung wird folglich in naher Zukunft abgeschlossen sein. Meine Frage in diesem Zusammenhang ist, ob die Arbeiten wirklich beendet werden können oder ob nicht an die Stelle des sehr gut organisierten Brandfolgenmanagements ein ebenfalls gut organisiertes Schadenspräventionsmanagement treten muss, um die sorgfältig restaurierten Bücher und ihre besonderen Provenienzmerkmale langfristig zu erhalten. Ich glaube, dass die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek ein gutes Forum ist, um notwendige Maßnahmen zu diskutieren, und dass sie helfen kann, institutionelles sowie privates Engagement zu bündeln, um diese neue Organisationsaufgabe zu realisieren.

PROF. ULRIKE HÄHNER, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim



Die zu einer Familientradition gewordenen alljährlichen Herbstfahrten mit meinem Vater nach Weimar gehören mit zu meinen schönsten Kindheitserinnerungen. Da der letzte Arbeitsplatz seines Lebens die Sächsische Landesbibliothek in Dresden war, gab es gerade in dieser Zeit vielfältige Kontakte zu anderen Bibliotheken des Landes, so dass ich mit ihm das Glück hatte, einige von ihnen kennenzulernen. Als Buchmensch nutzte er natürlich fast jeden Weimaraufenthalt zu einem Besuch der Zentralbibliothek der Deutschen Klassik, wie die Herzogin Anna Amalia Bibliothek damals firmierte. Jahre danach, als ich als Buchhändler und Antiquar meine spätere Frau, die Tochter des Jenenser Verlegers Max Keßler, kennenlernte, führten mich erneut viele Besuche nach Weimar und Jena. Sie, die Germanistin, die nun im Verlag ihres Vaters tätig, war ebenfalls mit Weimar und über das Engagement ihres Vaters in der Goethe-Gesellschaft selbst mit der HAAB verbunden. Auch in der folgenden gemeinsamen Zeit hier in Dresden waren regelmäßige Besuche in Thüringen selbstverständlich. Nicht selten orientierten sie sich am Kulturkalender Weimars und Jenas. Der Beitritt zur Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek aber wurde von uns beiden trotz mehrfacher freundlicher Werbeansprache unter Hinweis auf andere Mitgliedschaften und die räumliche Trennung nicht vollzogen. Die Aktivitäten aber, die auch wir nach der Brandkatastrophe für nötig hielten, machten uns klar, dass gerade jetzt auch außerhalb Weimars mehr für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek getan werden musste, so dass durch diese Tätigkeiten schließlich unser beider Mitgliedschaft zu einer Selbstverständlichkeit wurde.

Das Miterleben der Fortschritte und Erfolge bei der Rekonstruktion der historischen und der Schaffung der neuen Bauteile, bei der Restaurierung und Wiederbeschaffung der Bestände, aber auch viele gute Begegnungen, neue Bekanntschaften und Vertrautheiten lassen uns dankbar auf die vergangenen Jahre unserer Mitgliedschaft zurückblicken. Es machte Mut, zu sehen, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek im Großen und Kleinen immer wieder Hoffnung hatten und dem Ungemach, dem scheinbar Unlösbaren die Stirn boten.

MANFRED ARTUR FELLISCH und
HILTRUD KESSLER-FELLISCH, Radebeul



Das Denken braucht Orte, an denen es sich äußern, sich vor sich selbst als ein Fremdes stellen kann. Der wesentliche Ort dafür ist die Schrift und diese ist im Buch, das als Bleibe der Schrift eine basale – der Gutenbergs mindestens ebenbürtige – Erfindung darstellt, an ihrem Ort. In Weimar ist Büchern als Ort der Verwahrung ein Schloss zugeeignet worden. Als σύμβολον steht hier ein Wahrzeichen für das originäre Medium kontemplativer Erkenntnisvermittlung, in anderem Sinne ein Bekenntnis zum Buch als materiale Grundlage für das Begreifen dessen, was schon einmal begriffen war. Brände im Fundament sind ebenso bedrohlich wie die im Dach – sie schwelen langsam, doch sie sind unsichtbar, die »Öffentlichkeit« bemerkt sie nicht: Wenn sich die Bibliothek in ihrer Bindung an die Materialität des Buches verleugnet, sich schleichend in die Ortlosigkeit des Binären verliert, schwimmt ihr τέλος. Eigentlich ist der Bibliothek das Buch, das sie bewahrt.

ISABEL LANGKABEL und CARL FRIEDRICH HAAK,
Heidelberg und Weimar



Als ich im Alter von 15 Jahren Goethes Werke in der Cottaschen Bibliothek der Weltliteratur geschenkt bekam, waren für mich entscheidende Weichen fürs Leben gestellt worden, das ich mir heute ohne Bücher nicht mehr vorstellen kann. Neben dem eigenen Buchbestand nutzte und nutze ich für den Beruf und die eigene Weiterbildung kleinere und große Bibliotheken; als langjähriger Weimarer natürlich auch die reichen Bestände der Anna-Amalia-Bibliothek. Ich schätze an ihr heute besonders den leicht zugänglichen großen Freihandbereich und die idealen Lesebedingungen im Bereich des Studienzentrums.

Auch meine Frau, die einige Jahre im Goethe- und Schiller-Archiv tätig war, ist dem Literaturbetrieb eng verbunden. Ein Grund mehr für uns beide, Mitglieder der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek zu werden und bei Vorträgen im Studienzentrum sowie auf Exkursionen zu anderen Bibliotheken unseren Horizont zu erweitern.

DR. JOACHIM und DORIS GENSEL, Kromsdorf



Uns, Ulrike und John-Albrecht Keiler, hat es vor 30 Jahren nach Weimar verschlagen. Hier leben wir seitdem und arbeiten als Pädagogin im Schuldienst bzw. als leitender Konservator eines Leibniz-Instituts. Zu DDR-Zeiten nutzten wir bereits als Leser die „Zentralbibliothek der deutschen Klassik“, deren Bestände kaum einen Literatur-Wunsch

offen ließen. 1991 hatten wir anlässlich des Weimar-Besuchs des französischen Staatschefs Francois Mitterrand die interessante Aufgabe, eine Vitrine in der Anna-Amalia-Bibliothek mit Buch-Originalen Carl Augusts und naturhistorischen Unikaten aus den eigenen Sammlungen zu gestalten. Spätestens seitdem ist uns die Bibliothek ans Herz gewachsen. Auch als Buchliebhaber und Kunstsammler sowie durch die Verwaltung umfangreicher zum Teil Jahrhunderte alter Familienarchive, die auch Handschriften und Drucke enthalten, sind uns Umgang und das Gefühl des Bewahrens von kulturellen Hinterlassenschaften schon von Hause aus recht vertraut. Nicht zuletzt deswegen ist es uns ein Bedürfnis, durch Mitgliedschaft in der GAAB sowie durch gelegentliche Sachspenden einen kleinen Beitrag zum Erhalt der Anna-Amalia-Bibliothek zu leisten.

ULRIKE und JOHN-ALBRECHT KEILER, Weimar

Petra Seelig ist Mitglied des Vorstands der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek seit März 2015



Petra Seelig

Als gebürtige Weimarerin interessiere ich mich seit meiner frühen Jugend für die Kulturgeschichte meiner Stadt. Ich lebe in Weimars Altstadt.

Alte Gebäude liebe ich – eine Führung im Schloss durch bisher unbekannte Räume war für mich ein Höhepunkt. Am 2. September 2004 musste ich von meiner Terrasse aus zusehen, wie die Bibliothek lichterloh brannte. Die Tränen liefen, und ich nahm mir vor: Wenn die Bibliothek wiederaufgebaut ist, bin ich sofort da! Ich war da, und es war ein erhabenes Gefühl, und im gleichen Jahr 2007 bin ich der Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek beigetreten.

Ich habe einen Abschluss als Diplom-Betriebswirt und in 2003 habe ich meine Prüfung zum Steuerberater abgelegt. Seit Anfang 2008 habe ich meine eigene Steuerkanzlei.

Auf die Frage, ob ich ab 1. Januar 2016 als Schatzmeister für die Gesellschaft Anna Amalia Bibliothek tätig sein möchte, habe ich selbstverständlich zugesagt.

Ich freue mich auf die gemeinsame Arbeit.